Sonnabend, 17 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7905. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1873.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 16. Mai, 8½ Uhr Abends.

Berlin, 16. Mai. Reichstag. Zur strafrechtlichen Verfolgung des Redacteur Sigl aus München und mehrerer sächsischen Zeitschriften wegen Beleidigung des Reichstags wird nach dem Antrage der Commission die Genehmigung versagt. — Die Gesetzvorlage über Gründung und Verwaltung d's Reichs-Invalidenfonds wurde in dritter Lesung genehmigt. Das vom Staatsminister Delbrück befürwortete Amendement des Abg. Meyer (Thorn) zu § 9, welches den früher beschlossenen Ausschluß der Communalpapiere aus der Reihe von Effecten, in denen die Anlage des Invalidenfonds erfolgen kann, beseitigt, wird in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 115 Stimmen angenommen. — Bei der Berathung der Jahresübersicht über die Verwaltung von Elsaß-Lothringen erklärt Fürst Bismarck gegenüber dem Abg. Windthorst, die Dictatur endige mit dem 1. Januar 1874, wenn der Reichstag nicht anders beschließt. Ueber die künftigen Verhältnisse des Reichslandes werde dem Reichstage eine besondere Vorlage zugehen. „Ich verspreche mir" — führt der Reichskanzler weiter aus — „von dem Zusammensitzen der Elsässer mit uns im Reichstage ein gutes Verhältniß zur Enttäuschung der das Gegentheil hoffenden Parteien. Die Niederhaltung der französischen Sympathien ist nothwendig in dem Lande, das wir zur Sicherung unserer seit 200 Jahren bedrohten Grenzen erworben haben. Die Maßregeln gegen einzelne katholische Elemente ist durch ultramontane Agitationen herbeigeführt. Die Wirkung der Schulbrüder ist nach der Ansicht der Regierung viel schlimmer, als selbst der Lehrermangel. Jedes Losreißen von dem Alten, jedes Verbinden mit dem Neuen habe Bitterkeiten zur Folge. Wir Norddeutschen sind im Gewinnen von Sympathien zwar nicht sehr geschickt, aber wir wollen Elsaß-Lothringen möglichst wenig wehe thun. Zweifeln sie auch an unserm Geschick, an unserer Ausdauer, an unserem Muthe, an unserem Bestreben, allen Angriffen zu widerstehen, zweifeln sie nicht." (Stürmischer Beifall.) — Das Haus vertagt sich bis morgen, nachdem im Fortgange der Berathung Fürst Bismarck noch mitgetheilt hat, daß über von einem Vorredner gewünschte Competenzbeschränkungen der Kriegsgerichte bezüglich aller nicht politischen Vergehen bereits eine Vorlage vorbereitet werde.

Der Reichsanzeiger publicirt das Wohnungs-Servisgesetz.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 15. Mai. Der Fürst von Montenegro hat auf Verwendung des Ministers des Aeußern, Graf Andrassy, den nach Oesterreich-Ungarn emigrirten Montenegrinern die freie und straflose Rückkehr in ihre Heimath zugestanden.

Brüssel, 15. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute mit 69 gegen 19 Stimmen das Kriegsbudget genehmigt; morgen steht der Etat des Ministeriums des Auswärtigen zur Berathung.

Zur Wahlbewegung.

Der Wahlaufruf der nationalliberalen Partei hat seinem Inhalte nach — wenn wir von der gewählten Form absehen — natürlich nicht den Beifall Derjenigen gefunden, welche das Zusammengehen der verschiedenen liberalen Elemente von vornherein bekämpft haben und es also gern gesehen hätten, wenn in diesem Aufrufe die Gliederung der liberalen Partei in eine „fortschrittliche" und eine „nationalliberale Fraction" durch Aufstellung trennender Punkte, etwa in Form eines besonderen „Programms" künstlich zu einem principiellen Gegensatze herausgeschliffen worden wäre. Nichts wäre indessen müßiger als die Zeit, während welcher die Wahlen vorzubereiten sind, mit einer Zeitungspolemik über Parteiprogramme auszufüllen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß an einem solchen Streit, außer denen, welche ihren Beruf in der Polemik finden, nur die Gegner ihre Freude haben, weil die Folge davon nur die sein kann, die verschiedenen, jedenfalls für die bevorstehenden Wahlen auf ein Zusammengehen angewiesenen Elemente der liberalen Partei untereinander zu verfeinden und gleichgiltig zu machen gegen die Erfolge, welche ein nicht genau zu derselben Schattirung gehörender Candidat im Wahlkampf den gemeinsamen Gegnern gegenüber zu erringen vermag. Am Allerbedenklichsten würde eine solche Lauheit bei den Reichstagswahlen sein; wir wissen aus Erfahrung, daß einzig und allein in Folge des Drängens einzelner Heißsporne, besondere Parteicandidaturen aufzustellen, viele Wahlkreise in die Nothwendigkeit versetzt worden sind, engere Wahlen zu vollziehen, wie daß der kleinliche Streit zwischen den verschiedenen Schattirungen der liberalen Partei in anderen Wahlkreisen die Aufstellung eines gemeinsamen liberalen Candidaten verhindert oder einen Theil der liberalen Wähler zur Enthaltung von der Wahl bestimmt hat, wodurch gegnerischen Candidaturen der Sieg erleichtert wurde. Wer in der gegenwärtigen Zeit den Unterschied zwischen den verschiedenen liberalen Schattirungen für so wichtig hält, daß er lieber einem Abgeordneten von ganz anderer Farbe den Sieg gönnt, anstatt innerhalb seiner eigenen Farbe einen Ton zu wählen, der nicht völlig seinem persönlichen Geschmack zusagt, der mag sich wegen seiner „Consequenz" von den Gegnern rühmen lassen, die ihm Zunächststehenden aber werden ihn nur wegen seines Eigensinns zu tadeln vermögen.

Eine Prüfung der Zeitungsstimmen, die sich über die Wahltaktik der liberalen Partei geäußert haben, läßt übrigens alsbald erkennen, daß der Versuch, das Zusammengehen der Liberalen im Lande bei den nächsten Wahlen zu vereiteln, auch nicht über den Versuch hinauskommen wird. Es sind in den liberalen Abgeordnetenkreisen nur ganz vereinzelte Stimmen, welche dahin laut werden, und zwar gehören dieselben solchen Persönlichkeiten an, die auch sonst sich Etwas darauf zugute thun, eine aparte Stellung einzunehmen; in der Presse sind es ebenfalls nur wenige Blätter, welche auf die Fortschrittspartei dahin einen Druck auszuüben versuchen, daß sie dieselbe wegen des Zusammengehens mit den anderen Liberalen eines Abfalls von ihrem Programm verdächtigen. Die Ketzergerichte endlich, welche einzelne Berliner Bezirksvereine in Scene setzen, dienen nur der Eitelkeit einiger localer Volkstribunen zur Befriedigung. Nirgend weniger als in Preußen und in Deutschland ist die politische Stimmung der Hauptstadt von Einfluß auf den Gang der Wahlen, und außerdem soll der Beweis noch erst gebracht werden, daß die Berliner Wähler in ihrer großen Mehrheit durch die Resolutionen einzelner Bezirks-Vereine ihre politische Stimmung ausgedrückt sehen. Jenseit derjenigen liberalen Kreise der Hauptstadt, welche das Zusammengehen der verschiedenen liberalen Schattirungen billigen, beginnt alsbald ein sehr zweifelhaftes Gebiet; die politischen Fragen finden dort kein Verständniß mehr, dafür wird allerlei verdächtiger Umgang mit den Socialisten gepflogen. Ein Candidat, der sich auf dieses Gebiet begiebt, möchte im Abgeordnetenhause wie im Reichstage aber kaum in dem Rahmen der liberalen Partei Aufnahme finden. Das Fortschreiten der Wahlbewegung wird hier bald weitere Klärung bringen.

So eben wird ein Vorgang gemeldet, welcher als ein erfreuliches Zeichen gelten kann, wie ehrlich der auf Grund des Besitzstandes abgeschlossene Compromiß zwischen den liberalen parlamentarischen Fractionen von den Mitgliedern derselben aufrecht erhalten wird. Von Köln aus war dem Abg. Virchow ein Mandat für das Abgeordnetenhaus angeboten, so daß der national-liberale Abg. v. Rönne bei den nächsten Wahlen beseitigt werden sollte. Prof. Virchow hat jedoch mit Dank abgelehnt und beabsichtigt nicht, Herrn v. Rönne im Wahlkampfe entgegenzutreten.

Deutschland.

✕ **Berlin**, 15. Mai. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Wahl einer Commission für das Gesetz über die 120 Millionen-Anleihe beschlossen. Daraus ist mit Unrecht gefolgert worden, daß die Majorität jenes Hauses das Gesetz in der Commission begraben, somit das Zustandekommen desselben in der gegenwärtigen Session hindern wolle. Dem ist nicht so, wie uns liberale Herrenhäusler versichern. Man glaubt vielmehr auf diesem im Oberhause nicht ungewöhnlichen Commissionswege rascher zum Ziele zu gelangen, und nimmt an, daß die Commission nur weniger Stunden bedürfen wird, um das Creditgesetz, sobald es aus dem andern Hause an die Lords gelangt, dem Plenum zur unveränderten Annahme zu empfehlen. — Zum Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entspann sich zwischen dem Abg. v. Denzin und dem Abg. v. Saucken-Tarputschen eine kurze Debatte über den Antrag des Ersteren, die heutige Sitzung um 9 Uhr zu eröffnen, weil er dazu einen „besonderen Grund" habe. Von dem Abg. v. Saucken befragt, ob dieser Grund persönlicher oder allgemeiner Natur sei, antwortete der Abg. v. Denzin, daß er „gemeinnütziger" Art sei. Heute erfahren wir nun, was man im conservativen Lager unter „gemeinnützigen" Gründen für das Staatswohl versteht. Die Herren Mitglieder von der feudalen wie von der gouvernementalen Fraction der Conservativen zogen allesammt nach der Sitzung zu einem — Mittagessen nach Potsdam. Daß es sich bei diesem gemeinschaftlichen Fractionsdiner blos um culinarische Genüsse handelt, das glauben die Gelehrten der „Kreuzztg." in Hinblick auf die gemeinnützigen Zwecke der Denzin'schen Politik entschieden bestreiten zu müssen. Ihre Repräsentanten im Herren- und Abgeordnetenhause geben vielmehr zu verstehen, daß die Spaltung der conservativen Partei angesichts der bevorstehenden Wahlen eine energische Agitation unmöglich mache. Deshalb habe sich der Führer der Altconservativen, Abg. v. Denzin, zum ersten Schritte gegenüber den Neuconservativen entschlossen und jenes gemeinnützige Mittagessen arrangirt, das zum Heile des Vaterlandes und der conservativen Wahlen die beiden feindlichen Brüder wieder unter einen Hut bringen soll. Ob die Gouvernementalen in der feudalen Fraction, oder umgekehrt, aufgehen, darüber schweigt zur Stunde die Tageschronik des Parlaments. Jedenfalls ist das Menu des Potsdamer gemeinnützigen Friedensessens leichter fertig geworden, als ein gemeinsames Wahlvorgehen der conservativen Fractionen. Wollen die Gouvernementalen nicht ihre eigenen Boten zu den Kirchengesetzen, zur Kreisordnung u. s. w. essen, so können sie nicht an einem Wahlstrange mit den Verbündeten der Ultramontanen ziehen.

Posen, 12. Mai. Von den detachirten Forts, welche rings um die Stadt angelegt werden sollen, kommen zunächst die bei Dembsen, Junikowo und westwärts von Jerzyce zur Ausführung. Das Fort bei Dembsen wird auf dem hochgelegenen, dem Fiscus gehörenden Platze errichtet werden, welcher südwestlich von Dembsen liegt und gegenwärtig als Divisions-Exercierplatz benutzt wird. Ein Blick auf die Karte der Umgegend Posens lehrt, daß schon diese beiden Forts bei Dembsen und Junikowo genügen, um die Annäherung von Belagerungs-Batterien bis auf eine geringere Entfernung, als eine starke Meile von der Enceinte der Festung Posen, nach Südwesten hin zu verhindern. Es lassen sich übrigens schon aus der Anlegung jener beiden Forts Schlüsse auf die Großartigkeit der bevorstehenden neueren Befestigung Posens ziehen. Werden die übrigen detachirten Forts in gleicher Entfernung von der Enceinte angelegt, wie wohl zu erwarten ist, so würden sie ihren Platz erhalten in einem concentrischen Kreise, welcher einen Umfang von ca. 4—5 Meilen hat. Wie die „Pos. Ztg." hört, soll die Anzahl der detachirten Forts, welche ursprünglich auf 8 festgesetzt war, auf 14 erhöht worden sein, deren jedes ca. 4—500,000 ℛ kosten würde. Es steht demnach für die nächsten Jahre eine ganz außerordentliche Bauthätigkeit auch auf fiscalischem Gebiete in der Nähe unserer Stadt bevor.

— 15. Mai. Vor einigen Tagen fand in Naramowice bei Posen ein Pistolen-Duell zwischen Herrn v. Szczaniecki-Karmin und dem Musikdirector des hiesigen polnischen Theaters statt, wobei vier Schüsse gewechselt wurden. Als Secundant war dabei ein hiesiger polnischer „Oberst" vom Jahre 1863 mit thätig, ohne den es einmal bei einem Duell unter Polen gar nicht abgeht; auch der gewöhnliche „Paukarzt", von dem man erzählt, er habe selber mit einem hiesigen polnischen Kaufmann vor einiger Zeit ein Duell ausgefochten, war zugegen. — Vor Kurzem hatte ein Probst im Kreise Schroda in der Nähe der Kirche einige Pa-

---

Die landwirthschaftliche Ausstellung zu Stolp am 16. und 17. Mai.

Stolp, 15. Mai. Wenn Ihr Berichterstatter, gegenüber selbst den glänzenden Wiener Welt-Ausstellungs-Berichten, womit Ihre Zeitung seit mehreren Wochen fortlaufend sich schmückt, ein bescheiden Plätzchen darin für eine landwirthschaftliche Ausstellung in Hinterpommern in Anspruch zu nehmen wagt, so geschieht es in der Ueberzeugung, daß letztere für hiesige Gegend, wenigstens unmittelbar, von höherer Bedeutung ist, als jener Wettstreit der Hochproduction aller Völker am Donaustrand. Wie in dem Palast des Praters mit seinem zahllosen Zubehör Urgewerbe und Handwerk, Industrie und Kunst der Welt die Blüthe ihrer gegenwärtigen Leistungen körperlich zur Anschauung bringen und damit eine Staffel auf der Leiter ihrer geschichtlichen Entwickelung bilden, so ist auch jede noch so eng begrenzte locale Ausstellung geeignet, die Fortschritte bez. die der Lösung noch vorbehaltenen Aufgaben ihrer Gegend und ihres speciellen Ausstellungsgebietes zur allgemeinen Kenntniß und zum Bewußtsein der zunächst interessirten Kreise zu bringen. Die vielen Freunde Ihrer Zeitung in hiesiger, vorzugsweise ackerbautreibenden Gegend, denen es nicht vergönnt ist, durch eigenen Augenschein von dem gegenwärtigen Zustande der hinterpommerschen Landwirthschaft, wie er in der für morgen und übermorgen hier vorbereiteten Ausstellung sich präsentirt, Kenntniß zu nehmen, werden daher gewiß gern ein kleines Bild der letzteren sich zeichnen lassen.

Heute, am Tage vor der Eröffnung, bin ich natürlich nur im Stande, einige vorläufige Mittheilungen zu machen. Auf einer ebenen sandigen, aber durch dichte Vegetation befestigten Haide südlich vor den Thoren der alten pommerschen Kloster- und Burg-Veste Stolp, früher schon zu ähnlichen Veranstaltungen benutzt, häufiger aber militärischen Uebungen dienend, umschließen Hallen und Ausstellungs-Baracken einen rechteckigen Raum von etwa 90 Schritt Breite und dreifacher Länge mit einem größeren Schuppen in seiner Mitte. Lustig hoch flatternde Fahnen bezeichnen von Ferne das Ziel des Besuchers, Tannengrün bekleidet als natürlicher Schmuck die rohen Bretterwände. Nur vereinzelt sind von einzelnen entfernter wohnenden Ausstellern schon einige Verschläge mit Thieren besetzt, die bei dem rauhen Nordwestwinde trotz des 15. Mai, den der Kalender anzeigt, sich fröstelnd zusammenkauern. Voller sieht es schon auf dem angrenzenden, nur leicht umzäunten Maschinenraum aus, der an Umfang dem ersteren fast gleichkommt. Hundert Arme sind hier thätig, Geräthe und Maschinen aufzustellen, zusammenzusetzen, zu probiren und äußerliche Beschädigungen, die sie auf dem Transporte erlitten, wieder gut zu machen. Schleppen auch noch immer schwere Rollwagen neue Sendungen durch den sandigen Weg heran, so läßt sich doch schon jetzt erkennen, daß unsere engere heimische Maschinenfabrikation mit Fleiß und Erfolg die Concurrenz mit der Ferne und dem Auslande aufgenommen hat, während es andererseits dankbar anzuerkennen ist, daß viele Fabriken unseres weiteren Vaterlandes und Vertreter englischer Firmen es sich haben angelegen sein lassen, dem in hiesiger Gegend durch die massenhafte Auswanderung doppelt gesteigerten Bedürfnisse nach guten landwirthschaftlichen Maschinen entgegen zu kommen.

Nach dem Cataloge, der — eine seltene Erscheinung — bereits heute fertig vorliegt, werden zur Ausstellung gelangen von Thieren 203 Schafe von 26 Ausstellern, 108 Stück Rindvieh von 23 Ausstellern, 54 Schweine von 12 Ausstellern, 56 Pferde von 28 Ausstellern, verschiedenes Federvieh, einige Bienenstöcke und einige Hunde. Aussteller landwirthschaftlicher Produkte sind 42, landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen 16 mit über 138 Gegenständen, Aussteller künstlicher Düngemittel sind 7 und gewerbliche Aussteller 41 aufgeführt.

Die Theilnahme am Orte sowohl wie aus der Ferne ist außerordentlich rege; schon heute ist in den Hotels kein Unterkommen mehr zu finden. Frieren morgen der Kapelle auf ihrem hoch und luftig für sie erbauten Sitze nicht die Töne ein, so wie heute Ihrem Berichterstatter beim Schreiben dieser Zeilen im ungeheizten Zimmer die Finger erstarren, und haben die Inhaber der zahlreich an die Ausstellungsgebäude sich anlehnenden Restaurationsbuden reichlich für guten Cognac und heißes Wasser Vorsorge getroffen, dann wird es sicherlich an munteren Besuchern nicht fehlen. —y.

Der Erbschleicher.

Aus dem Englischen von Dr. C. Kolb.

(24. Fortsetzung.)

XIX.

Nachdem Belmont seine Schützlinge zu den ebenso überraschten, wie hoch erfreuten Fräulein Sie- bald zurückgeführt und die Veranlassung der Rückkehr aufgeklärt hatte, begab er sich nach Hause, um sofort die nothwendigen Auseinandersetzungen mit Mink einzuleiten. Der Zufall erleichterte ihm die Ausführung dieses Entschlusses außerordentlich. Er fand auf seinen Tisch eine Einladung der Minks zu einer Abendgesellschaft am folgenden Tage. Für den Oberst und die Seinigen waren die letzten Tage reich an Sorgen gewesen. Jetzt, nachdem der Bolivar, wie sie glaubten, die Ursache ihrer Besorgniß entführt hatte, wollten sie ihrer Freude in einer gesellschaftlichen Erheiterung Ausdruck geben, zu der sie in der Eile einen Theil der fashionablen Gesellschaft eingeladen hatten. Mit welchen Gefühlen Belmont die Einladungskarte betrachtete, läßt sich leicht denken; doch war es im Ganzen ihm lieb, daß ihm die Karte geschickt worden, da sie ihm Gelegenheit zu einer entsprechenden Beantwortung bot.

Die Freunde des Obersten Mink ließen sich nicht säumig finden, ebensowenig seine Feinden, denn auf der Besuchsliste der Familie befanden sich ziemlich Viele, welche der letzteren Klasse angehörten, da selbst einige der angeseheneren Bekanntschaften des Obersten mit Neid und Abneigung auf den Parvenu blickten, welcher so plötzlich unter ihnen aufgetaucht war und sie durch den Prunk und den Reichthum seiner geselligen Unterhaltungen so weit überbot. Und so angenehm auch Miranda sein oder sich anstellen konnte gegen einen Bewunderer, den sie zu bezaubern suchte, verbarg sie doch nicht immer ihre Anmaßung gegen ihr eigenes Geschlecht, was ihr begreiflicherweise die natürliche Ernte von Haß und Scheelsucht eintrug.

Doch solche Dinge störten den Gleichmuth der Mink's nicht, welche den Charakter ihrer Gäste mit leidlicher Genauigkeit zu würdigen verstanden und es recht gerne sahen, wenn auch im Gegensatz zu den Freunden die Feinde sich einfanden, um bei solchen Gelegenheiten über sie triumphiren zu können.

Und nie hätte sich ihnen eine schönere geboten, als in der Anwesenheit des honorablen Herrn Belmont und in seinen Aufmerksamkeiten gegen die Tochter des Hauses, welche, aufs prachtvollste gekleidet, an jenem Abend mit innerlichem Frohlocken auf ihre Neiderinnen niedersah. Unter letzteren befanden sich hauptsächlich zwei Schwestern, die sich Miranda's unsterblichen Haß zugezogen hatten, weil sie sich als wirklich überlegene Persönlichkeiten benahmen und nie in den Chor speichelleckerischer Schmeicheleien einstimmten, an welche dies hochmüthige Fräulein Mink gewöhnt war. Die Courtney's sahen in ihren Besuchen des Hauses eine Herablassung. Ihre Stellung in der Gesellschaft war, wo nicht höher, doch von viel älterem Datum, als die der reich gewordenen Plebejer, deren Gunst zu suchen sie nicht der Mühe werth hielten, wenn sie es auch nicht ablehnen mochten, von den an sie ergangenen Einladungen Gebrauch zu machen. Miranda beklagte sich, daß das ältere Fräulein Courtney, der Schöngeist in der Familie (wie dankte sie dem Himmel, daß diese Leute nicht auch reich waren) sich unterfangen hatte, auch Belmont gegenüber, nachdem er ihr eine kleine Höflichkeit erwiesen, die Dame von Distinction zu spielen und ihn ganz so wie jeden anderen Gentleman zu behandeln.

„Ich weiß, sie vergeht fast vor Neid", sagte Miranda zu ihrer Mutter, „obschon sie sich so gleichgültig anstellt, und wenn ich ihren Stolz nicht noch demüthige —"

„Lady Belmont wird nicht nöthig haben, sich um solche Leute zu kümmern," versetzte Frau Honora lächelnd. „Bald wird ein Meer liegen zwischen Dir und Deinen Neidern."

„O, das weiß ich wohl; aber verlaß Dich darauf, ich finde noch vorher Gelegenheit, mit diesen Courtney's abzurechnen.

Das Zimmer war nahezu gefüllt mit Angehörigen der vornehmen und eleganten Welt. Noch immer kamen Gäste an, und bei jedem neuen Tritt schossen Mirandas Blicke nach der Thüre, obschon nur mit einem erkünstelten Ausdruck von Gleichgiltigkeit, ohne daß dadurch dem lebhaften Gespräch, das sie mit einem kleinen Kreis von feinen Herrn und Modedamen unterhielt, der geringste Abtrag geschah. Ihr Vater und der Major Bellers, ein alter Verehrer der Erbin, die am Außenrande des Zirkels standen, waren gleichfalls in eine Unterhaltung vertieft, als ein Diener eintrat und dem Obersten ein Schreiben einhändigte. Dieser betrachtete Aufschrift und Siegel durch sein Augenglas und sagte mit so lauter Stimme, daß alle Umstehenden, seine Tochter mit eingerechnet, es hören konnten: „Ei, das ist von Belmont. Ich fürchte, daß wir heute Abend nichts von ihm zu sehen bekommen. Da, Miranda", fügte er bei, indem er den Brief über den Köpfen von einigen Damen weg seiner Tochter hinhielt, „sieh, was er will, denn dieses Gaslicht ist etwas zu grell für meine schwachen Augen."

peln anpflanzen lassen, und zwar auf Grund und Boden, welcher dem dortigen evangelischen Grundbesitzer gehört. Dieser ließ darauf zweimal durch seine Wirthschaftsbeamten den Propst auffordern, die Pappeln zu beseitigen; er selbst werde statt deren Linden pflanzen. Als der Propst diese Aufforderung unberücksichtigt ließ, begab sich der Gutsbesitzer mit einigen Arbeitern an Ort und Stelle, um die Pappeln zu beseitigen. Aber kaum dort angelangt, kam ihm der Propst, ein Mann von ca. 30 Jahren, mit einem **Revolver** in der Hand entgegen, erklärend, daß er das Ausreißen der Pappeln nicht gestatten werde. Der Gutsbesitzer ließ sich jedoch dadurch nicht einschüchtern, trat auf den Propst zu und forderte ihn auf, zu schießen wenn er wolle. Darauf wandte sich der Propst um und während er vorher nur polnisch gesprochen, bediente er sich nunmehr der deutschen Sprache zu einige unflätigen Redensarten, worauf durch die Arbeiter des Gutsbesitzers die Pappeln beseitigt wurden. Später erschien der Propst mit polnischen Arbeitern und pflanzte aufs Neue Pappeln. Der Gutsbesitzer hat von diesem Vorfalle den betreffenden Behörden Anzeige gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 12. Mai. Ausgehend von der durch mannichfaltige Thatsachen begründeten Ansicht, daß es viele Priester nur deshalb scheuen, das längst verhaßte Joch abzuschütteln, weil sie nicht wissen, wie sich auf anderem Wege ihre Brod verdienen, haben vor einigen Monaten mehrere Männer in Graz einen Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe macht, solchen Geistlichen aller Confessionen Subsistenzmittel zuzuwenden und ihnen die Wege zu bürgerlichen Lebensstellungen zu ebnen. Daß man mit der Schaffung dieses Institutes nicht blos eine leere Demonstration in Scene gesetzt, daß man vielmehr einem im wahrsten Sinne des Wortes dringenden Bedürfnisse abgeholfen habe, dafür sprach wohl am deutlichsten der Umstand, daß schon wenige Tage nach geschehener Verlautbarung der Statuten nicht blos Priester aus Steiermark und Kärnten, sondern auch aus Ober- und Niederösterreich, aus Böhmen und Croatien sich in oft drastischen Klagebriefen um Unterstützung an den Verein gewendet haben.

England.

London, 13. Mai. Die Erfolge der **Aschanti** scheinen die Regierung doch zur Thätigkeit aufzustacheln. Es ist allerdings auch schon Gefahr im Verzuge, denn daß die eingeborene Polizeimannschaft den durch seine Siege ermuthigten Stamm zurückschlagen wird, glauben die Minister, die es uns versichern, wohl selber nicht. Aus Bombay kommt schon die Nachricht, daß Admiral Cumming Weisung erhalten habe, unverzüglich mit allen verfügbaren Schiffen sich nach Zanzibar zu begeben, und in Portsmouth wurde gestern eine Abtheilung See-Artillerie nach Lissabon eingeschifft, um von dort aus an Bord der Barracouta nach Westafrika befördert zu werden. Bis das Detachement in Cape Coast Castle anlangt, hat es gute Zeit. Hoffentlich geht den Colonisten und den befreundeten Fantis unterdessen die Geduld und Widerstandskraft nicht aus. — Es hat sich ein Verein gebildet, dem Andenken J. S. Mill's ein bleibendes Denkmal zu begründen. Welche Gestalt es annehmen soll, wird am nächsten Dienstag in einer Berathung in Willis' Rooms entschieden. Lord Derby hat mitgetheilt, daß er sich gern an jeder Huldigung für den großen Geist Mill's betheiligen werde, in welcher keine Billigung der politischen Ansichten des Philosophen einbegriffen sei.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. „Bien public" enthält folgende Note: Ein Journal kündigt an, daß General Le Flô an die Regierung eine Depesche gesandt habe, worin er von der Unruhe spreche, welche die Politik der französischen Regierung seit dem 27. April den beiden Kaisern verursacht habe. Ungeachtet der Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht müssen wir unsere Leser gegen diese Mittheilungen warnen, welche nicht ernsthaft sind. So Bien public. Richtig ist es aber doch, daß vor zwei Tagen ein besonderer Courier mit Depeschen des russischen Botschafters, worin derselbe über die Zusammenkunft der beiden Kaiser berichtet, auf dem hiesigen Ministerium des Aeußern eingetroffen ist. Herr v. Rémusat brachte diese Depeschen sofort nach dem Elysee, um mit Herrn Thiers darüber zu berathen. General Le Flo berichtet nämlich darin, daß in Petersburg ein Protocoll Betreffs der orientalischen Frage und der Stellung der beiden Mächte Frankreich gegenüber unterzeichnet worden sei und daß man dasselbe später Oesterreich zur Begutachtung vorlegen werde. [Wir empfehlen bis auf Weiteres diesen Nachrichten gegenüber Vorsicht, selbst wenn der gute General Le Flo, der gewöhnlich nichts oder doch nur Halbwahres zu hören und zu melden pflegt, Aehnliches berichtet haben sollte.] Im Elysee erregten diese Mittheilungen, welche die Pläne des Herrn Thiers durchkreuzen, große Bestürzung. Ob die Mittheilungen Le Flo's begründet sind, weiß ich nicht. Sicher ist nur, daß er solches hierher gemeldet hat.

— 14. Mai. Das Gerücht, daß ein **Attentat** auf den Marschall **Mac Mahon** gemacht worden sei, ist heute Abend hier verbreitet, aber Niemand will daran glauben, da Mac Mahon keineswegs eine verhaßte Persönlichkeit ist. — Wie man versichert, wird der Herzog von Larochefoucault-Bisaccia, der augenblicklich in Wien ist, um mit dem Grafen v. **Chambord** zu conferiren, ebenfalls in Chiselhurst erwartet, um sich mit der Ex-Kaiserin wegen des Feldzugplanes zu benehmen, welchen die Bonapartisten und Legitimisten zum Sturz der Republik gemeinschaftlich unternehmen wollen. Frankreich ist jedenfalls ein eigenthümliches Land: seine Könige waren Franken, seine Kaiser Corsen und sein Hauptdictator (Gambetta) ein Genueser. Seit der römischen Oberherrschaft scheint den Galliern die Eigenschaft, sich selbst zu regieren, vollständig abhanden gekommen zu sein.

— 15. Mai. Ueber die Absichten des Elysée ist nichts bestimmtes bekannt. Das „Bien public" spricht heute wieder das Vertrauen aus, daß die Einigung der beiden Centren trotz der Bestrebungen der äußersten Parteien zu Stande kommen und Versammlung und Regierung gemeinschaftlich die Republik organisiren werden. Laut „Temps" ist es Thiers' Absicht, die constitutionellen Gesetzentwürfe den Kammern zwar vorzulegen, aber die Vertagung der Discussion bis Juli, wenn die Räumung beinahe beendet, zu verlangen, also eine Art Waffenstillstand zu beantragen. Thiers geht am nächsten Sonntag nach Versailles zurück. Falsch ist die Angabe, daß militärische Vorsichtsmaßregeln für Montag angeordnet seien.

Italien.

Rom, 12. Mai. Es wird schwer sein, die Zahl der Leute genau zu bestimmen, welche sich an dem öffentlichen Aufzuge vom 11. Mai mit Absicht betheiligt und nicht durch bloße Neugierde in den Strudel mit hineingerissen worden sind. Jedenfalls ist der Zug auf dem Wege vom Theater Corea bis zu den unmittelbar zum Quirinal führenden Wegen lawinenartig gewachsen, und wenn es Anfangs 2000 Personen waren, so kann die Zahl später das Doppelte und Dreifache betragen haben. „Nieder mit den Jesuiten!" was das Feldgeschrei, doch fehlte es auch nicht an Lebehochs auf die Republik und auf Garibaldi. An den zum Quirinal hinaufführenden Wegen staute sich die Menge vor dem dort aufgepflanzten Militär. Hier wurde das Rufen und Drängen so schlimm, daß Feuer gegeben werden mußte. Die geringe Zahl von Verwundeten spricht am besten für die augenblickliche Wirkung. Pulver zu riechen ist der römischen Volksmänner Sache nicht. Doch ist der Vorfall trotz des tragi-komischen Ausganges bedauerlich. In der Kammer ist man vernünftig genug, das Verhalten der Regierung zu billigen. Die beiden Republikaner Doda und Cairoli konnten allerdings ihrer Parteifarbe zu Liebe nicht umhin, die Auflösung der Versammlung ungesetzlich zu finden. Lanza berief sich auf die der öffentlichen Ruhe drohende Störung. Die Regierung könne keinenfalls gestatten, daß, während die Volksvertretung über das Klostergesetz in Berathung begriffen sei, der Versuch gemacht werde, eine Pression auf dieselbe auszuüben. Der Deputirte Ruspoli erklärte, indem er seinem Bedauern über die gestrigen Vorgänge Ausdruck gab, er hege das Vertrauen, daß die Regierung solche Unordnungen zu unterdrücken wissen werde. Minghetti beklagte sich über persönliche Unbilden, denen er Seitens der Theilnehmer an der Demonstration ausgesetzt gewesen sei, weil er für den Regierungsentwurf sei. Fiorentino äußerte seine entschiedene Mißbilligung der Demonstration und verlangte Maßregeln zur Sicherung der Freiheit der Deputirten und der Ordnung, verzichtete indessen darauf, einen betreffenden förmlichen Antrag zu stellen, nachdem der Minister-Präsident erklärt hatte, daß man energisch gegen die Ruhestörer vorgehen werde. Der ganze Zwischenfall hat zu weiteren Folgen keine Veranlassung gegeben. Auch die Presse ist vernünftig genug, sich in dem Sinne der Majorität des Parlaments auszusprechen. Nur die „Capitale" machte in gewohnter verächtlicher Weise eine Ausnahme, wofür aber ihr Chef-Redacteur verhaftet wurde.

Rußland.

Warschau, 12. Mai. Wie Petersburger Blätter berichten, hat der Kriegsminister Befehl ertheilt, bei der fast im Mittelpunkte Rußlands gelegenen Gubernialstadt **Orel** ein 2000 Morgen umfassendes Grundstück anzukaufen, auf dem großartige **Militär-Casernen**, in denen 300,000 Mann untergebracht werden können, Proviant-Magazine und Waffenarsenale für die ganze russische Armee erbaut werden sollen. Dieser Punkt ist deshalb gewählt worden, weil Orel ein Hauptknotenpunkt des vorzugsweise für strategische Zwecke berechneten russischen Eisenbahnnetzes bildet, von dem aus im Falle eines Krieges leicht nach allen Seiten Truppen, Waffen und Kriegsmunition versandt werden können und der für den Feind, selbst wenn er siegreich im Lande vordringt, schwer erreichbar ist. Der russische Winter ist der beste Schutz für Orel, denn wenn auch der Feldzug im Frühjahr beginnen sollte, so würde der Feind selbst in forcirten Märschen vor Eintritt des Winters nicht nach Orel gelangen und den Winter hindurch würde der von Westen kommende Feind sich in Rußland nicht behaupten können.

Spanien.

Die Nachrichten, welche uns von allen Seiten zukommen, schreibt das alfonsistische „Tiempo", sind leider sehr beunruhigend. Die Carlisten drohen, ihre militärischen Operationen mit der größten Energie aufzunehmen, und General Elio soll die Grenze überschritten haben, um sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen und Dorregaray abzulösen, damit dieser sich nach dem Maestrazgo wenden könne. Die Offiziere kritisiren, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, den hochmüthigen Ton, mit dem sie General Nouvilas in Pamplona empfing. Der Streit zwischen dem Civil-Gouverneur von Navarra und dem Gemeinderath von Pamplona wird täglich ernster; der Gouverneur hat dem Vernehmen nach 2000 Duros Strafe für jeden Tag Verzuges in der Zahlung der zwei Millionen festgesetzt, die der Gemeinderath freiwillig angeboten hatte. Die Colonnen bleiben oft ganze Wochen lang ohne Nachrichten von einander und greifen die Carlisten an, ohne sich unter einander zu verständigen und die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Endlich herrscht eine große Abneigung zwischen den Offizieren der Armee und jenen der Freiwilligen.

Herrenhaus.

33. Sitzung am 16. Mai.

Nach Erledigung mehrerer kleineren Vorlagen beschäftigt sich das Haus mit der Behandlung des vom Abgeordnetenhause herübergekommenen Gesetzes, betreffend die **Betheiligung der Staatsbeamten** bei der Verwaltung von **Erwerbsgesellschaften**. v. Voß beantragt Ueberweisung an eine Commission. Der **Minister des Innern** bittet, diesen Antrag abzulehnen, weil sonst die Gefahr des Nichtzustandekommens dieses dringend wünschenswerthen Gesetzes in dieser Session nahe liegt. Das Abgeordnetenhaus ist zwar über die ursprüngliche Regierungsvorlage durch die Zusatzbestimmung in § 3 hinausgegangen; doch muß die Regierung diese schärfere Fassung als theoretisch richtig und gerecht anerkennen. v. **Senfft**, **Wilkens** und v. **Voß** sprechen für Ueberweisung an die Commission. Letzterer sagt: Dies Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses schüttet das Kind mit dem Bade aus. Sollen die gefürchteten Uebelstände radikal beseitigt werden, so sei viel zweckmäßiger als dies Gesetz eine Gesetzbestimmung, welche vor Allem den Mitgliedern der Parlamente und Kammern die Betheiligung an Gründungen verbiete; denn der Einfluß der an solchen Gesellschaften betheiligten Gesetzgeber sei viel corrumpirender als der der betheiligten Beamten. — Die Ueberweisung an eine Commission wird beschlossen.

Es folgt die Vorberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die **Geschäftssprache** der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates. — Bürgermeister **Kohleis** (Posen) kann im Interesse seiner Heimathprovinz die unveränderte Annahme des Gesetzes nur dringend empfehlen. Der eigentliche Geburtstag des Gesetzes ist der 18. Januar 1871 und die Geburtsstadt nicht Berlin, sondern Versailles. Seit diesem Tage sind wir in Posen im staatsrechtlichen Sinne allesammt Deutsche und haben die Consequenzen der neuen geschichtlichen Weltlage über uns ergehen zu lassen. In der Provinz Posen ist der Boden für dies Gesetz bereits längst so vorbereitet, daß die Bestimmungen des Gesetzes ohne jede Schädigung der Interessen der Einwohnerschaft werden zur Anwendung kommen können. — Graf **Bninski** bestreitet durchaus, daß die Provinz Posen für ein solches Gesetz vorbereitet sei. Verwirrung und die höchste Unzufriedenheit, namentlich in den der deutschen Sprache nicht mächtigen unteren Schichten der polnischen Bevölkerung in meiner Heimath, wird die sichere Folge dieses Gesetzes sein. — Graf **Kleist-Retzow**: Man geht unbedingt in einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes gegen die Bewohner polnischer Zunge zu weit. Vor allem muß die Bestimmung aus dem Gesetze entfernt werden, welche in allen communalen Corporationen die deutsche Sprache als Amtssprache erzwingen will. — — Bei § 1 beantragt v. **Kleist-Retzow** die „politischen Corporationen" von dem Zwang des Deutschen als Geschäftssprache auszunehmen. — Minister Graf **Königsmarck**: Ich bin 20 Jahre lang Mitglied des Provinziallandtages von Posen gewesen und habe niemals während dieser ganzen Zeit ein Mitglied der Corporation gefunden, das der deutschen Sprache nicht mächtig gewesen wäre. Es befinden sich in Posen 800,000 Polen und 700,000 Deutsche. Von den ersteren werden es höchstens 64,000 sein, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind und auch das sind, da seit 50 Jahren obligatorischer Schulunterricht besteht, meist alte Leute. Ich erwähne beiläufig, daß unter dem sehr zahlreichen Clerus in Posen nur 26 meist sehr alte Priester sich befinden, die des Deutschen nicht mächtig sind. Die übrigen Personen, die nur polnisch und nicht deutsch verstehen, das sind Leute aus den allerunterstenVolksschichten, die mit keinen anderen Behörden in Berührung kommen, als mit dem Gendarmen, Districtscommissar und Strafrichter, diese aber verstehen alle außer deutsch auch polnisch. — Graf **Kwilecki**: Für Schleswig-Holstein mag dies Gesetz gerechtfertigt sein, das haben Sie mit Blut und Eisen erobert und da können Sie auch die deutsche Sprache erzwingen, unser Land ist nicht erobert, sondern durch internationale Verträge Ihnen zugefallen und zwar unter der ausdrücklich übernommenen Verpflichtung, unsere Muttersprache zu wahren und zu ehren und diese durch ein Königswort übernommene Verpflichtung wird heute durch dies Gesetz gebrochen. Das Gesetz trifft wieder ganz besonders hart gerade in die ärmeren Klassen, denen dadurch geradezu eine neue Geldsteuer auferlegt wird. Denn da sie nicht deutsch verstehen, so werden sie jetzt gezwungen sein, sich für ihr Geld Winkelconsulenten aufzusuchen, um ihre Eingaben in deutscher Sprache machen zu lassen. — Das Amendement **Kleist** wird abgelehnt und § 1 unverändert angenommen. Ebenso ohne weitere Debatte alle übrigen §§. — Nächste Sitzung Freitag.

Danzig, den 17. Mai.

* Gestern trafen hier von Berlin mit der Ostbahn die ersten 50 Pferde und mit der Pommerschen Bahn die ersten 5 Wagen für die **Pferdebahn** ein.

Ueber Privat-Gas-Einrichtungen.

Die mannigfachen Klagen über die Störungen bei dem Verbrauche von Leuchtgas lassen es wünschenswerth erscheinen, hierüber dasjenige zur Kenntniß des betheiligten Publikums zu bringen, was zur Beseitigung dieser Störungen dringlich erforderlich ist.

Fräulein Mink öffnete das Schreiben, ohne ihr Geplauder mit den Nachbarn zu unterbrechen, kaum waren jedoch ihre Augen des Inhalts ansichtig geworden, als sie einen starren Ausdruck gewannen, als würden sie durch einen schrecklichen Zauber gefesselt; ihr Gesicht überflog eine Leichenblässe. Während sie die wenigen Zeilen durchlas, schien ihre gewöhnliche Geistesgegenwart sie gänzlich zu verlassen. Sie stieß ein Aechzen aus und versuchte von der Gesellschaft sich zurückzuziehen; doch im nächsten Augenblick fuhr sie mit den Händen gegen den Kopf, wankte vorwärts und würde ohnmächtig zu Boden gesunken sein, wenn nicht noch rechtzeitig der Major Bellers sie mit seinen starken Armen aufgefangen hätte.

„Gütiger Himmel, was ist das?" rief Oberst Mink, der seine Tochter unterstützen half. „Herrn Belmont muß etwas schreckliches zugestoßen sein. Helft, helft der armen Miranda!"

Im Salon herrschte mit einem Male eine allgemeine Verwirrung Miranda wurde fortgetragen, und natürlich war jetzt Jedermann begierig, den Grund der Störung zu erfahren. Da der Oberst seiner Besorgniß Ausdruck gegeben, es möchte Belmont ein Unglück begegnet sein, nahm eine der Damen arglos das unselige Schreiben, das die Ohnmächtige hatte fallen lassen, auf und las heftig einige Worte laut: „Oberst Mink! Ihre beispiellose Falschheit — Ach Gott, da handelt sich's um einen Streit", fügte sie bei und zerknitterte das Blatt, denn sie gehörte zu den Freundinnen der Familie. „Wir dürfen dies nicht lesen. Gütiger Himmel, Meine Damen, ich bitte, vergessen Sie, was ich gelesen habe, denn es gehört augenscheinlich nicht vor die Oeffentlichkeit."

Allein während diese Freundin in ihrer Verwirrung auf die wenigen Worte der Entschuldigung sich besonnen, hatte über ihren Schultern weg ein Paar scharfer Augen von dem Inhalt mehr aufgefaßt und nahezu das kurze Schreiben ganz gelesen, das, wie folgt lautete:

„Oberst Mink — Ihre beispiellose Falschheit ist zu Tage gekommen. Der Bolivar ist ausgefahren, aber ohne den Zeugen Ihrer Tücke mit sich zu nehmen. Fräulein Walworth schickt Ihnen hiemit das Geld zurück, mit welchem sie ihre ehrenhafte und hochsinnige Tochter so freigebig für die Reise ausgestattet hat. Auf Nimmerwiedersehen!

Howard Belmont."

Dem Schreiben war eine Zahlungsanweisung beigelegt.

Die Person, welche sich verstohlen den ganzen Inhalt des Briefes angeeignet, war eine spürnasige Klatschbase, welche nicht säumte, die Auskunft, die sie sich erschlichen, in Umlauf zu setzen.

„Ich höre von einem Unfall sprechen, der Herrn Belmont zugestoßen ist," sagte Fräulein Courtney.

„Gar kein Unfall," versetzte Frau Brasch, die Späherin, mit lautem Flüstern, „sondern ein schrecklicher Hader wegen eines Fräulein Walworth."

„Walworth — Walworth? So hieß ja die Dame, die er vor zwei Jahren vor dem Ertrinken bewahrte," ließ sich eine andere Stimme vernehmen. „Ich habe die ganze Geschichte gehört."

So verbreitete sich die Sache. Ein Dutzend Köpfe steckten sich zusammen, um die Kunde zu vernehmen und sie sodann mit Variationen weiter zu tragen.

Als nach längerer Zeit der Oberst Mink wieder in dem Salon erschien, war trotz der Mühe, die er sich gab, Fassung zu zeigen, deutlich seine große Aufregung zu bemerken. Seine Tochter sei noch immer etwas unwohl, sagte er, werde aber im Laufe des Abends sich wieder einfinden; er bitte daher seine Freunde, sich in ihrer Heiterkeit nicht stören zu lassen. Was Herrn Belmont betreffe, so sei sein Unfall nicht von Belang, man dürfe deshalb um seinetwillen sich keine Sorge machen. Mink verstand natürlich das Lächeln und Achselzucken nicht, womit einige von der Gesellschaft den letzteren Theil seiner Entschuldigung aufnahmen. Doch wurde seiner Aufforderung, sich nicht weiter stören zu lassen, bereitwillig entsprochen. Musik und Tanz begannen auf's Neue, und die Unterhaltung, welche durch die interessante Episode des Abends eine kräftige Grundlage gewonnen, entspann sich lebhafter fort, als je. Es verlief jedoch eine Stunde, ohne daß Miranda oder ihre Mutter zurückkehrten, und als endlich gemeldet wurde, die Tochter des Hauses befinde sich zu unwohl, um sich diesen Abend noch einmal zeigen zu können, machten einige Freunde der Familie den Anfang mit dem Aufbruch Ihrem Beispiel folgte rasch die ganze übrige Gesellschaft trotz der höflichen Gegenvorstellungen ihres gedrückten Wirths.

XX.

Oberst Mink war zu klug, als daß er einen Versuch gemacht hätte, sein Benehmen gegen Belmont zu rechtfertigen, zu bemänteln, oder überhaupt dessen Entschluß wankend machen zu wollen. Es lagen zu schlagende Beweise vor, um einem solchen Unterfangen einen Erfolg in Aussicht zu stellen, weshalb er es für das klügste hielt, seine Bekanntschaft mit diesem Sprößling des englischen Adels fallen zu lassen. Gleichwohl nahm er sich die Demüthigung tiefer und nachhaltiger zu Herzen, als man von einem Mann hätte erwarten sollen, der über eine Million gebot. Daß dies in ungleich höherem Grade auch bei Miranda der Fall war, kann man sich denken, und sobald sie sich nach einer Woche schweren Unwohlseins wieder erholt hatte, begab sich die bekümmerte Familie zeitweilig nach Washington, wo eben die Congreßsession eröffnet worden war und sie sich in den Strudel des fashionablen Lebens stürzen konnte, ohne befürchten zu müssen, daß man mit Fingern auf sie deutete. Wenn sie zurückkehrten, wollten sie die vornehme Welt von Newyork durch ein Fest in Erstaunen setzen, das alle ihre früheren Schaustellungen überbieten sollte; auch war für das nächste Frühjahr eine Reise in Aussicht genommen; kamen sie dann heim, so durften sie wohl darauf zählen, daß ihr Mißgeschick so ziemlich vergessen war. So lautete das Zukunftsprogramm der Familie Mink.

Viel freundlicher gestaltete sich die Gegenwart für Eda und Belmont. Acht Tage nach der so plötzlich unterbrochenen Reise bestieg Eda wieder einen Dampfer, der nach Westindien ging, diesmal nicht allein von Franz, sondern auch von Belmont begleitet, der mitkam, um von dem Vater seiner geliebten Eda den Segen ihres Herzensbündnisses zu erbitten.

Wer vermag die Freude des alten Walworth beim Wiedersehen seiner Kinder zu schildern? Der Aufenthalt im südlichen Klima hatte die Hauptmacht seiner Krankheit glücklicherweise gebrochen. Aber jemehr er seine Kräfte wiederkehren fühlte, desto stärker erwachte die Sehnsucht nach der Wiedervereinigung seiner Lieben, die er in dem so ungastlichen Hause seines Bruders leidend wußte. Jetzt sind plötzlich seine Kinder bei ihm; sie liegen in seinen Armen und er drückt sie an sein übervolles Herz, ohne noch zu wissen, welchem glücklichen Schicksal er dies zu danken hat. Auch der lange verlorene Freund, dessen Andenken ihm stets so werth gewesen, steht vor ihm; der reiche, hochgestellte Mann ist gekommen, um von den Händen des Armen sich die köstlichste Gabe zu erbitten, die derselbe zu verleihen vermag.

Nicht lange währte die glückliche Wiedervereinigung der Freunde in Tobago. Belmont erhielt Nachrichten von einer Erkrankung seines Bruders, die ihn veranlaßte, seine Rückkehr nach Europa zu beschleunigen. Dies war der Grund, die Verbindung der Liebenden zu beschleunigen. Da es nicht gerathen schien, daß Walworth bei der vorgerückten Jahreszeit die Reise mitmachte, so blieb er und der kleine Franz in Tobago zurück, um nach Ablauf des Winters dem jungen Ehepaar nach England zu folgen.

Belmont und Eda nahmen ihren Rückweg über Newyork. Während sie dort den Abgang des nächsten Dampfers nach Europa abwarteten, kam sie oft mit den Siebald's zusammen. Bei Gelegenheit dieses Verkehrs kam man auch einmal auf das außerordentliche Ereigniß zu sprechen, das zur Bekanntschaft Eda's mit Belmont geführt. Susanna Siebald sprach mit wehmuthsvoller Ergebung von diesem Vorfall, der zugleich den Anfang ihres Unglückes und den des Glückes ihrer Freundin gebildet hatte.

„Ich glaube, ich habe Ihnen **dies** noch nie gezeigt", sagte sie, ein Medaillon von ihrem Hals nehmend, das sie unter dem Tuch verborgen zu tragen pflegte. „Es ist das Bild des kleinen Arthur; von unserem armen Bruder haben wir keines."

Eda nahm das Medaillon mit einigen Worten freundlicher Theilnahme in die Hand; als sie es aber öffnete, betrachtete sie das Bild mit einem Ausdruck von Verwirrung und Staunen, indem sie zugleich rief: „Wie, das ist doch nicht — das kann unmöglich das Porträt Ihres Neffen sein!"

„Doch, und zwar ein trefflich gelungenes Porträt", versetzte Susanna, betroffen von dieser Rede, deren Sinn sie nicht zu deuten vermochte.

„Ich kann mich über dieses Gesicht nicht täuschen!" fuhr Frau Eda fort, während das Bildchen in ihren Fingern zitterte. „Jeder Zug desselben ist unauslöschlich in meiner Erinnerung eingegraben, als wir mit einander in dem Wasser kämpften. Es ist das Kind, das gerettet wurde! Und dieses Korollenkreuzchen an dem Hals des Kleinen — hier ist das Original dazu an meinem eigenen! Es kam in Vergessenheit, während man das Kind in der Eile entkleidete für die ungeduldige Frau, die es abholte und als ich es nachher abliefern wollte, konnte ich sie unter der Adresse, die sie mir angegeben, nicht auffinden."

(Forts. f.)

Es dürfte dieses um so mehr nothwendig sein, weil in diesem Jahre nicht nur die Regelung des Straßenrohrnetzes mit allen in die Häuser führenden Ableitungen, sondern auch die erforderliche Vergrößerung der Anstalt selbst vorgenommen werden soll.

Hierdurch wird denn die Anstalt in die Lage gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen, welche unter regelrechten Verhältnissen an sie gestellt werden können; sie wird aber dadurch auch zu der Nothwendigkeit gezwungen, alle Klagen zurückzuweisen, welche in mangelhafter Neuanlage der Privat-Einrichtung ihren Grund haben. Und aus dieser Quelle stammen die meisten der Klagen, welche in den letzten Jahren vorgekommen sind, wie solches die hierüber geführten Untersuchungen ergeben haben.

Zum ungestörten Betriebe einer Beleuchtungs-Anlage ist erforderlich, daß die zur Fortleitung des Gases bestimmten Röhren von genügender Weite, daß sie dicht und sachgemäß verlegt sind.

Die Weite der Röhren aber ist nicht nur abhängig von der Anzahl der Flammen, welche durch ein solches Rohr gespeist werden sollen, sondern sie ist auch abhängig von der Länge der Leitung. Ein 2zölliges Rohr z. B. speist bei einem Druckverluste von einer Linie, auf eine Länge von 10 Fuß 390 Flammen; auf eine Länge von 500 Fuß nur 56 Flammen.

Sollen nun durch ein 2zölliges Rohr bei einer Länge von 500 Fuß die 390 Flammen brennen, dann wird in dem Rohre ein größer Druckverlust stattfinden und das Gas steht in dem Rohre nicht mehr unter dem Drucke, welcher zum guten Brennen erforderlich ist. Die Flammen werden schlecht brennen, weil bei dem zu geringen Drucke das genügende Quantum von Gas nicht ausströmen kann. Denn das Gas muß mit einem gewissen Drucke aus einem Brenner ausströmen, wenn seine Lichtwirkung eine effectvolle sein soll.

Gewöhnlich wird dann von solchen Consumenten die Klage geführt: die Gasanstalt giebt zu wenig Druck und dergl. Der Druck aber, welcher in dem Rohrnetze erhalten werden muß, ist bedingt von dem Drucke, welchen das Gas zum guten Brennen verlangt, kann aber nicht abhängig gemacht werden von der Beschaffenheit schlecht angelegter Leitungen.

Ein zweiter häufiger vorkommender Uebelstand ist die Undichtheit der Leitungen und der Beleuchtungsapparate. Abgesehen von der Unbequemlichkeit, einen stets mehr oder weniger fühlbaren Gasgeruch im Hause zu haben und abgesehen von den materiellen Verlusten, wirken solche Undichtheiten auch sehr zerstörend auf die Leitungen und dadurch nachtheilig auf das Brennen ein.

Wenn bei gänzlich geschlossenem Haupthahn der Zufluß von Gas in die Leitung abgesperrt ist, dann wird, selbst bei vollständig geschlossenen Brennerhähnen, das in der Leitung stehende Gas durch die undichten Stellen entweichen, atmosphärische Luft wird hineintreten und das Eisenrohr wird von innen zu verrosten anfangen, was um so schneller geschehen muß, je feuchter die Räume sind, in denen die Leitung liegt.

Der angesetzte Eisenrost wird nachher von dem Rohre sich lösen und bei geöffnetem Haupthahne durch den Gasdruck fortgeschleudert werden, bis er durch ein mechanisches Hinderniß, als Winkelstücke, Leuchterabgänge u. s. w. aufgehalten, an solcher Stelle liegen bleibt. Die Bildung von Rost ist, so lange die Undichtheit besteht, eine stetige und wird um so schneller vor sich gehen, je mehr das Rohr bereits angegriffen ist. Sammeln sich nun solche Rostmassen an einzelnen Stellen an, dann wird selbstverständlich über lang oder kurz der Zeitpunkt eintreten, in welchem eine derartige Rohrstelle so verengt ist, daß das Gas nicht mehr frei passiren kann und dadurch wird dasselbe bewirkt werden, als ob die Leitung für die Anlage zu schwach verlegt worden wäre: es wird schlecht brennen.

Es ist leicht, sich von der Dichtheit einer Gasleitung zu überzeugen. Man schließe den Haupthahn und die Brennhähne, lasse die so von der Gaszufuhr abgeschlossene Leitung stehen und versuche nach einem Zeitraume von 12—24 Stunden, nachdem der Haupthahn geöffnet, durch Öffnen eines Brennerhahnes eine Flamme anzuzünden. Brennt nach dem ersten Oeffnen des Brennerhahnes die Flamme sofort gut, dann ist die Leitung dicht; brennt sie dagegen erst blau, dann roth, oder vielleicht anfangs gar nicht, dann kann man überzeugt sein, daß die Leitung undicht ist.

Solcher Leitungen sind hier viele und die Mehrzahl der Klagen, welche in den letzten Jahren vorgekommen sind, haben augenblicklich beseitigt werden können durch sorgfältiges Reinigen der Leitungen; sie hätten gänzlich oder doch wenigstens auf eine Reihe von Jahren beseitigt werden können, wenn man die Veranlassung zu den Verstopfungen, die Undichtheit der Röhren beseitigt haben würde.

Ein dritter Umstand, welcher sich dem Vorgesagten eng anschließt und oftmals zu den empfindlichsten Störungen in den Hausleitungen Veranlassung geben kann, ist die Ueberlastung und die Aufstellungsart der Gasuhren. Die Gasuhren sind mechanische Apparate, bestimmt, gewisse Quantitäten Gas zu messen. Sie müssen alle, wie jedes öffentliche Maaß, auf ihren Inhalt geprüft, d. h. geeicht werden. Die Construction der Gasuhren aber bedingt, daß nicht nur ihr Inhalt, sondern auch ihre Leistungsfähigkeit, d. i. das Maximaldurchgangs-Quantum festgestellt und für Innehaltung der normalen Höhe der Füllflüssigkeit Sorge getragen werden muß.

Werden diese Punkte vernachlässigt, d. h. wird die Uhr auf ein größeres Quantum in Anspruch genommen, als für welches sie geeicht ist — brennen also mehr Flammen mit einem größeren Consum durch dieselben, als dem zulässigen Maximalquantum entspricht und wird die normale Höhe der Füllflüssigkeit nicht inne gehalten, dann hört die Uhr auf „richtig zu zählen."

Es ist deshalb nach dem Eichgesetze durchaus unzulässig, eine größere Anzahl Flammen durch eine Gasuhr brennen zu lassen, als für welche sie geeicht ist.

Es ist solches aber auch aus rein mechanischen Gründen unzulässig. Die Ein- und Ausgangs-Röhren einer Gasuhr sind nicht größer, als das Quantum erfordert, für welches sie geeicht sind. Sollen nun z. B. statt 500 Litres, für welche die Uhr geeicht ist, 800 oder gar 1000 Litres pro Stunde durchgehen, dann werden dieselben Störungen im Verbrauche des Leuchtgases eintreten, als wenn die Leitungsröhren für den Consum zu eng sind.

Die Construction der Gasuhren erfordert aber auch, daß die Aufstellung derselben eine sehr sorgfältige sei.

Eben so wenig wie ein schief stehendes Hohlmaß richtig gefüllt werden kann, eben so wenig kann eine schief stehende Gasuhr richtig gefüllt werden. Wird die Gasuhr nicht normal gefüllt, dann zählt sie unrichtig. Es ist deshalb unerläßlich, daß die Stellung der Gasuhr, welche für die Eichung vorgeschrieben ist, auch bei Aufstellung für den Gebrauch inne gehalten werde.

Es ist ferner nothwendig, daß die Uhr, weil sie regelmäßig auf den Stand der Füllflüssigkeit geprüft werden muß, auch an Orten steht, an welchen solches leicht, ohne Gefahr und mit möglichst geringer Belästigung des Publikums bewirkt werden kann, d. h. daß die Gasuhren Standplätze erhalten, die dem die Uhren bedienenden Personale der Gasanstalt leicht zugänglich und an welchen die Uhren gegen Beschädigung geschützt sind.

Es hat deshalb die Verwaltung beschlossen, bei der, durch die umfangreichen Erdarbeiten, so wie durch die große Vermehrung von Flammen in den letzten Jahren nothwendig gewordenen Regulirung des öffentlichen Rohrnetzes gleichzeitig die Regulirung der Zuleitungen und der Gasuhren bewirken zu lassen.

Diese vornehmlich im Interesse des Consumenten vorzunehmenden Arbeiten werden aber nur dann von Erfolg sein, wenn die Betheiligten bei der Ausführung ihre Unterstützung leihen.

Schließlich dürfte nachstehende viel gebrauchte Tabelle zur Beurtheilung der bestehenden Haus-Einrichtung nicht ganz ohne Werth sein und ist nur zu empfehlen, in allen den Fällen, in welchen die vorhandenen Rohrstärken den geforderten Rohrdimensionen nicht entsprechen, für gleichzeitige Regulirung auch der Gaseinrichtungen in den Häusern besorgt sein zu wollen.

Länge der Leitung (Fuß)	Flammenzahl per 1''' Druckverlust. Innerer Durchmesser der Röhren in Zollen.						
	½	⅝	¾	1	1¼	1½	2
10	10	18	30	65	117	187	393
20	7	13	21	46	82	132	278
30	6	10	17	37	67	108	226
40	5	9	15	32	58	93	196
50	4	8	13	29	52	83	176
60	4	7	12	26	47	76	160
70	4	7	11	24	44	71	148
80	3	6	10	23	41	66	139
90	3	6	10	21	39	62	131
100	3	6	9	20	37	59	124
120	3	5	9	19	33	54	113
140	2	5	8	17	31	50	105
160	2	4	7	16	29	47	98
180	2	4	7	15	27	44	92
200	2	4	6	14	26	42	88
240	2	3	6	13	24	38	80
280	2	3	5	12	22	35	74
300	2	3	5	12	21	34	71
350	2	3	5	11	19	31	66
400	1	3	5	10	18	29	62
500	1	2	4	9	16	26	56

Danzig, den 1. Mai 1873.

Der technische Director der Gas-Anstalt.
Henning.

Vermischtes.

— Am 23. und 24. Mai d. J. feiert die Landesschule Pforta ihr 300jähriges Stiftungsfest, an welchem dem Vernehmen nach wieder eine größere Anzahl ehemaliger Zöglinge Theil zu nehmen beabsichtigt.

Liegnitz. Ein Firma-Schild, wie es größer wohl selten existiren dürfte, ist in diesen Tagen an dem neuen Fabrikgebäude der Seiler'schen Pianofortefabrik im Sophienthal-Terrain angebracht worden. Die einzelnen Buchstaben haben blos die Höhe von 12 Fuß, der Grundstrich beim kleinen e im Durchmesser 4 Fuß, die Haarstriche bei den großen Buchstaben 2 Fuß und bei den kleinen Buchstaben 1½ Fuß und der Punkt hat 3 Fuß im Durchmesser. Auf eine Viertelmeile Entfernung ist die Firma mit unbewaffnetem Auge zu lesen.

London, 12. Mai. Dieser Tage brach die schöne Dampfyacht „Diana", welche Herr Benjamin Smith aus London zum Zweck einer Fahrt nach dem Norden gemiethet hat, von Dundee auf. Das Fahrzeug ist mit 20 Matrosen bemannt und steht, obwohl sich auch ein Schiffsmeister an Bord befindet, ganz unter dem Befehl des Herrn Smith. In der Cobbes-Bay im Nordwesten von Spitzbergen wird Herr Smith seine eigene Segelyacht vorfinden, welche am 1. Mai mit Vorräthen unter Führung eines erfahrenen Nordpolfahrers von Hull abgesegelt. Es wird alles Mögliche versucht werden, so weit, als nur irgend thunlich, nach Norden vorzudringen. Während der Reise werden Wasser- und Landpflanzen gesammelt und Strömungen u. s. w. beobachtet werden. Die „Diana" ist mit Vorräthen für ein Jahr versehen, doch hofft man das Ziel, den „Samson" in der Cobbes-Bay, schon nach 6 Monaten zu erreichen. Sollte irgend ein unvorhergesehenes Unglück der „Diana" zustoßen, so wird die Gesellschaft den Weg ohne dieselbe bis zum Samson fortsetzen.

— Unter einer Oberfläche von 900 Quadrat-Fuß, auf der werthvolle Bauten sich befinden, wüthet in South Shields seit einem Jahre eine Feuersbrunst, der die Kohlenüberreste das Material liefern. Einige Gebäude sind umgestürzt und haben vor Kurzem erst drei Menschen begraben. Am 11. kam das Feuer wieder zum Durchbruch und vernichtete mehrere Bauten. Großer Schaden ist entstanden und wird in Zukunft noch angerichtet werden. Die in der Nähe dieses unterirdischen Feindes Wohnenden schweben in großen Aengsten.

— Der „Scotsman" bringt ein Telegramm aus Sydney, das eine schauderhafte Nachricht enthält. Nach demselben hat während der Reise des Aberdeener Schiffes „Rifleman" von London nach Sydney der Steward des Schiffes den Capitän Longmuir im Schlafe ermordet, die Mannschaft zu vergiften versucht und die Schiffsoffiziere mit einem Dolche verwundet. Letztere haben sich erholt und der Schuldige befindet sich gegenwärtig in sicherem Gewahrsam.

— Anfangs März war von Jekaterinoslaw nach Tiflis die Summe von 50,000 Rubel abgeschickt worden. Das Geld war im Postcomtoir vor Aller Augen in ein Paket gelegt, versiegelt und mit der gewöhnlichen Correspondenz in die Posttasche eingeschlossen worden. Nach einiger Zeit meldet die Post aus Tiflis telegraphisch, daß die Posttasche unversehrt mit den Siegeln und Plomben des Jekaterinoslaw'schen Postamtes eingetroffen, daß aber die 50,000 Rubel sich nicht vorfänden. Man untersucht und bestätigt den Befund. Wie das Geldpaket seinen Weg aus der Posttasche gefunden, bleibt ein Räthsel. Aber wahrhaft staunenerregend ist der Umstand, daß die Posttasche von Station zu Station leichter wurde. In Jekaterinoslaw wog sie 30 Pfd., in Rostow 25, in Jeisk 20, in Tiflis nur noch 18.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai. Angekommen 5½ Uhr.

		Crs. v. 15			Crs. v. 15.
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	88 2/8	88 3/8
Mai	91 3/8	91 6/8	Wstp. 3½% Pfdb.	80 6/8	80 1/8
Juli-August	86 6/8	86 3/8	do. 4% do.	88 2/8	87 4/8
Sept.-Oct.	81½	80 5/8	do. 4½% do.	99	97 6/8
Rogg.			do. 5% do.	104	104
Mai-Juni	55 4/8	55 2/8	Lombardenſer.Cp.	111 6/8	109 4/8
Juli-August	55 4/8	55 3/8	Franzosen	195	190
Sept.-Oct.	55 1/8	55	Rumänier	42 6/8	41 2/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	85 3/8	85 4/8
Spt.-O. 200 ℔.	12 3/24	12 4/24	Oester. Creditanst.	173 4/8	166½
Rüböl Spt.Oct	23 1/24	—	Türken (5%)	51 1/8	51⅝
Spiritus		22 17/24	Oest. Silberrente	64 2/8	63 2/8
Mai-Juni	18 5	18 5	Ruſſ. Banknoten	79 7/8	79 7/8
Sept.-Octbr.	18 20	18 18	Oester. Banknoten	89 3/8	88
Pr. 4½% consl.	104	104	Wechselcrs. Lond.	—	6.19

Meteorologische Depesche vom 16. Mai.

	Barom.	Temp. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	333,8	— 2,1	N	lebhaft	bedeckt.
Helsingfors	330,8	+ 2,4	Windst	—	bed., gest. Schnee.
Petersburg	330,8	+ 3,0	Windst	—	bedeckt, Nebel.
Stockholm.	327,2	+ 1,3	W	mäßig	bewölkt.
Moskau . .	333,8	+ 9,8	S	mäßig	bedeckt.
Memel . . .	332,0	+ 4,6	W	mäßig	trübe.
Flensburg.	336,4	+ 4,3	NW	lebhaft	bewölkt.
Königsberg	332,3	+ 4,2	W	stark	trübe.
Danzig . . .	333,5	+ 3,8	NW	stark	heiter.
Putbus. . .	334,1	+ 4,8	NO	stark	bewölkt.
Stettin . . .	335,1	+ 3,0	NNW	stark	heiter.
Helder. . . .	338,6	+ 5,6	N	schwach	—
Berlin	335,8	+ 4,2	W	schwach	heiter.
Brüssel . . .	337,3	+ 9,7	NNO	schwach	wenig bewölkt.
Köln	336,3	+ 3,8	OSO	s. schw.	heiter.
Wiesbaden	333,4	+ 4,0	N	stille	völlig heiter.
Trier	332,1	+ 3,9	NO	mäßig	heiter.
Paris	336,6	+ 7,0	ONO	mäßig	schön.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Simon Hirschwald, in Firma S. Hirschwald, hier, ist durch Accord beendigt.

Lauenburg i. Pomm., 12. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Beschluß.

In dem Concurse über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns **F. J. Niemann** ist der bisherige einstweilige Verwalter, Kaufmann **Gustav Goth** hier, als definitiver Verwalter der Masse beibehalten.

Graudenz, den 5. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Seminarbau Osterode.

Der Neubau von zwei Stück massiven **Brunnen,** jeder circa 21 Meter tief, excl. Pos. 15 Ziegellieferung und Pos. 17 Insgemein, beide zusammen veranschlagt auf 1110 Thaler sollen im Termin

Donnerstag, den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Osterode in Grumbach's Hotel, Deutsches Haus, vergeben werden.

Unternehmer werden aufgefordert, die schriftlichen und versiegelten Offerten nach Procenten der Anschlagssumme franco bis zum 27. an den Unterzeichneten in Hohenstein, nach dem 27. in Osterode (Grumbach's Hotel, Deutsches Haus), einzusenden, mit der Aufschrift: „Offerte auf Brunnen."

Hohenstein Ost-Pr., den 15. Mai 1873.

Der Bauinspector.
Queisner.

Durch die Beförderung des Pfarrers Dr. **Stadie** zu Neukirch Kreis Marienburg, zum Pfarrer in Graudenz, ist die hiesige evangelische Pfarrstelle, mit welcher ein Einkommen von circa 600 Thlr. verbunden ist, vakant geworden.

Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen an den Kirchen-Vorsteher, Herrn Gutsbesitzer Mürau zu Schönhorst per Neuteich zu richten, wo die Einkommensnachweisung einzusehen und das Nähere zu erfahren ist.

Neukirch, den 16. Mai 1873.

Das Patronat der evangelischen Gemeinde Neukirch-Prangenau.

Dr. Gräfe's Augen-Wasser

heilt in kurzer Zeit sowohl chronische als andere Augenübel; stärkt u. wirkt verbessernd anf die Sehkraft des Auges und Tausende verdanken diesem so weltberühmten Präparate ihre vollständige Heilung und Genesung, welches die täglich eingehenden Anerkennungen darthun. Nur echt zu beziehen in Originalflasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 Thlr. gegen Postvorschuss oder Postkarte durch

L. Roth, Berlin,
Friedrichstr. 64, früher 68.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London."

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, bei denen sie sich ohne Anwendung von Medicin u. ohne Kosten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 75,877. 589 Wienerthorgasse, Ofen, 28. Februar 1872.

Seit 26 Tagen habe ich die Gottgesandte Revalescière allein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifelten Lage, Wunder gewirkt, weshalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilnahrungsmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche Revalescière hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Luftröhren-Katarrh, von Kopfschwindel und Brustbeklemmung befreit, die allen Medicinen Jahre lang getrotzt. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann der leidenden Menschheit bestens angerathen werden.

Florian Köller, K. K. Militärverwalter in Pension.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Revalescière Biscuits Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern. Depots in Elbing: **Carl Rehefeldt,** königl. Hofapotheke; in Königsberg i. Pr.: **Ed. Kuehn,** Hoflieferant E. Glück.

Pferdemarkt Königsberg i. Pr. 1873.

Die Parade bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Königsberg i. Pr. verhindert den rechtzeitigen Ausbau der Stallungen auf dem projektirten Marktplatz. Der qu. Markt wird in Folge dessen nicht an dem früher bezeichneten Termin, sondern **am 9., 10., 11. Juni cr.** abgehalten werden.

Das Comité für den Pferdemarkt.
J. A.:
von Below.

Die Verlegung des Königsberger Pferdemarkts zwingt das unterzeichnete Comité, die Ziehung der Pferdelotterie nicht am 28. Mai, sondern am 11. Juni cr. stattfinden zu lassen.

Das Comité für die Verloosung.
J. A.:
C. Lucke.

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, und 5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ¼ Pfd.

Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (2351)

König Wilhelm-Bad

in Swinemünde: „Das preußische Ostende,"

unmittelbar am Strande der Ostsee, zwischen dem Damen- und Herrenbad gelegen, in Mitten schattiger Parkanlagen.

Zu dem im großartigsten Styl erbauten Hauptgebäude ist die im vorigen Jahr **neu erbaute „Villa Clara"** noch hinzugetreten. In dem ebenfalls **neu angelegten** Concertgarten finden täglich Frei-Concerte der Hauskapelle statt, außerdem werden abwechselnd Land- und Wassercorso's, Feuerwerke u. s. w. für die Unterhaltung der P. P. Badegäste beitragen. Die gesammte Oekonomie ist seit dem 1. September v. J. ebenfalls in **eigene** Verwaltung übergegangen. Warme See- und Soolbäder, sowie franzensbader Moorsalzbäder werden im Hause selbst in 24 eleganten Badezellen, mit Douchen versehen, verabreicht, auch sind alle Mineralbrunnen zu haben, daher ist das Etablissement nicht nur als Seebad, sondern auch als klimatischer Curort zu empfehlen. Omnibus des Etablissements am Landungsplatz der Dampfschiffe. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die wohllöbliche Mittler'sche Buchhandlung (A. Bath), Berlin, Schloßfreiheit 7, sowie die Inspection des Etablissements in Swinemünde.

Vereins-Sool-Bad Colberg

seit 1871 abermals um 12 comfortabel eingerichtete Badezellen vergrößert und mit der **salzreichsten, eisenhaltigsten Salinenquelle** verbunden, eröffnet seine

Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- u. Lohbäder

Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanischen Apparat, 30 Logirzimmer** und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager, Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**

Eröffnung des Seebades: Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Rathsherr. **R. Müller,** Hauptmann a. D. Dr. **von Bünau,** Königl. Sanitätsrath. Dr. **Hirsfeld,** Königl. Sanitätsrath. Dr. **Bodenstein,** Königl. Sanitätsrath.

Tannin-Terpentin

aus Dämpfen gewonnen von **Th. Höhenberger in Breslau** seit Jahren als vorzüglich anerkannt gegen

Gicht, Rheumatismus und Nerven-Kopfweh

zu haben in Originalflaschen à 12½ Sgr. und 1 Thlr.

in **Danzig** bei **Richard Lenz** u. **Albert Neumann;** in **Neustadt, Westpr.,** bei **H. Brandenburg;** in **Pr. Stargardt** bei **J. Stelter.**

Lyoner chemische Kunst-Wasch-Anstalt,

früher Hintergasse 21,
jetzt Röpergasse 6, part.,

empfiehlt sich zur Frühjahrs-Saison einem hochgeehrten Publikum wie meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur gef. Beachtung. Es werden alle Arten Seiden- u. Wollsachen, zertrennte wie unzertrennte Herren- und Damenkleider, Tischdecken, Alpaccas, feine Stickereien, sowie Crêpe-de-chine-Tücher und Long-Châles gewaschen und gereinigt, auch werden Schwan und Federn gewaschen und gekräuselt.

NB. Handschuhe in Glacé und Waschleder, überhaupt alle Arten, werden sauber geruchlos und in kürzester Zeit gewaschen.

Hochachtungsvoll
Cäcilie Marx, Ww.

Cundurango-Rinde

heilt mit wunderbarem Erfolge Krebs, Syphilitische, Lungen-, scrophulöse und Blutkrankheiten.

Mittheilung darüber unentgeltlich gegen Ret.-Marke.

Rud. Süss,
Berlin, Gesundbrunnen.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Preuß. Lotterie-Loose

zur 1. Classe 148. Lotterie kauft jeden Posten mit hoher Avance und bittet schleunigst um gef. Offerten

Aug. Froese
in Danzig, Brodbänkengasse 20.

Praktischer Unterricht

in den modernen Sprachen: **Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch u. Spanisch,** sowie in den hauptsächlichsten **wissenschaftlichen** Lehrgegenständen wird ertheilt von

Dr. phil. **W. Rudloff,**
Kohlengasse No. 1, Ecke der Breitgasse.

Holzmarkt 2, 3 Trepp.,

ist ein anständiges möblirtes Zimmer an zwei Herren zu vermiethen.

Die Beerdigung des Kornwerfers Peter Neumann findet Sonntag, den 18. Mai, vom Sterbehause, Faulgraben No. 1, präcise 3½ Uhr, nach dem Heil. Leichnams-Kirchhofe statt.

Parzellirungs-Anzeige.

Das dem Herrn Rittergutsbesitzer **A. von Kries** zu Adl. Lunau bei Dirschau gehörende Grundstück, **Areal 640 Morgen** bester Klasse Boden mit vollständigen Saaten, Inventar und Gebäuden, soll freihändig, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufs-Unterhandlungen wird Unterzeichneter

Montag, den 26. Mai 1873,

von 10 Uhr Vormittags ab, an Ort und Stelle in **Adl. Lunau** anwesend sein und ladet Kaufliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß das Grundstück in kleinere Parzellen getheilt und abgesteckt, und daß die Kaufbedingungen für die resp. Käufer sehr günstig gestellt werden.

Isaacsohn,
Filehne.

Fahrpläne

enthaltend alle von hier abgehenden und ankommenden Züge nebst Fahrplan Danzig-Zoppot, auf Cartonpapier, zu haben in der

Exped. d. Danz. Ztg.

Vorzüglicher und leichtfaßlicher Unterricht in der französischen und englischen Sprache, sowie in der Stenographie, Buchführung und Correspondenz wird billig ertheilt. Näheres unter 9471 in der Exped. d. Ztg.

Zur gef. Beachtung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich weiße und diverse bunte Oefen liefere und setze, sowie Sparheerde mit vortheilhafter Einrichtung verfertige. Jede Reparatur wird billig angenommen.

A. Schelinski, Töpfermeister,
Vorst. Graben 14, Eingang Fleischergasse.

Fabrikate d. Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

		pr. Ctr. netto.
Weizenmehl	I.	Rs 6. 26
do.	II.	" 6. 12
do.	III.	" 4. 2
Futtermehl		" 2. —
Kleie		" 1. 16
Roggenmehl	I.	" 4. 18
do.	II.	" 4. —
do.	III.	" 2. 18
do.	(hausbacken)	" 3. 28
Schrot		" 3. 4
Futtermehl		" 2. —
Kleie		" 1. 24
Gerstengraupe	I.	" 9. 10
do.	III.	" 7. 2
do.	V.	" 4. 24
Gerstengrütze	I.	" 5. 10
do.	II.	" 5. —
Kochmehl		" 3. —
Futtermehl		" 1. 26

zu beziehen, bei größeren Quantitäten mit entsprechendem Rabatt, durch

F. W. Bïegon
(9665) in Bromberg.

Glycerin-Glanz-Wichse
à Kruke 1½ Sgr.
Glycerin-Glanz-Wichse
in flüssiger Form à gr. Flasche 4 Sgr. empfiehlt nach wie vor in vorzüglicher Qualität die Droguen-Handlung von

Franz Jantzen,
Hundegasse 38.

P. S. Diese Glycerin-Wichse erzeugt schnell einen vorzüglichen dauerhaften tiefschwarzen Glanz, verhindert das Hart- und Brüchigwerden des Leders u. macht hart und spröde gewordenes nach einigem Gebrauch wieder weich und geschmeidig.

Kräuter-Caramellen

von Herrn Geh. Sanitätsrath Prof. Dr. Burow geprüft, empfiehlt als bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Lungenleiden rc.

J. Gruber, vorm. Pomatty,
Königsberg i. Pr.

Die Zusammensetzung der von Hrn. Gruber bereiteten Brust-Caramellen ist mir bekannt und habe ich dieselben vielfach in meiner Praxis angewendet.

Geh. Sanitätsrath **Burow.**

Seine seit 35 Jahren als beste anerkannte

Seidene Müller-Gaze
(Beuteltuch)

empfiehlt

Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Geheime und **Haut-Krankheiten,** Schwächezustände, auch die veraltetsten Fälle, heile ich auch **brieflich** schnell und sicher.

Dr. Harmuth, Berlin,
Prinzenstraße 62.

Mejillones Guano-Depot.
Schröder, Michaelsen & Co., Hamburg,

Contrahenten für die **alleinige** und **ausschliessliche**

Importation des Mejillones Guano

in allen zum deutschen Reiche gehörigen Ländern, sowie Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland.

Depots in Hamburg, Rotterdam und Cöln.

Unser für die vollständige Pulverisirung des

Mejillones Guano

hier errichtetes **Mahlwerk,** mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Ctr. pr. Tag, wird nebst der ebenfalls von uns eingerichteten **Darre,** von gleicher Leistungsfähigkeit, jetzt in Betrieb gesetzt werden.

Die gleichmässig vorzügliche Beschaffenheit unserer sehr bedeutenden Importen setzt uns in den Stand, **gedarrte Waare** mit dem bisher durch keinen anderen Guano errichteten Gehalt von 85 bis 88 pCt. Phosphaten zu liefern, so dass der Mejillones Guano unter den zur Superphosphat-Fabrication bestimmten Materialien **unbestritten die erste Stelle einnimmt.**

Den Landwirthen kann der Ankauf von Superphosphaten aus Mejillones Guano besonders empfohlen werden, weil ca. 10 pCt. schwefelsaure Magnesia und ca. ½ pCt. Stickstoff gratis darin geliefert wird.

Hamburg, im Mai 1873.

Stoff- u. Stahlknöpfe,	Gr. Wollweberg. 14.	Sonnenschirme,
Guipüre- und Cluny-		Regenschirme,
Spitzen und Einsätze in	**Julius**	Spazierstöcke,
Wolle und Seide,	**Konicki,**	Reisekoffer,
Gimpen und Fransen,		Touristen-, Reise-,
Moire- und Ripsband.	Gr. Wollweberg. 14.	Promenadentaschen.

Auction mit Steinkohlen
in Neufahrwasser.

Dienstag, den 20. Mai 1873, Nachmittags 4 Uhr, wird der unterzeichnete Mäkler in **Neufahrwasser** die am 28. April 1873 auf dem **„Raschen Hof"** zu Lager genommene Ladung von

487 Tons 12 Crt. Steinkohlen
(nur im Ganzen)

in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkaufen.

Dieselbe ist per Schiff **„Rambler"**, Capt. **W. Jackson,** von **Newcastel** hier angekommen.

Katsch.

Vortheilhafte
Geschäfts-Uebernahme

Ein in **Königsberg i. Pr.** befindliches, **seit 21 Jahren** ununterbrochen und in stetem Wachsen betriebenes **Handelsgeschäft** in

Getreide, Saaten, Oel, Oelkuchen, Gyps und sonstigen **Mühlenfabrikaten aller Art, Matten etc.** nebst **Commissionen,**

wozu **2 Commanditen** in der **Provinz** gehören, die höchst nutzenbringend im **An-** und **Verkauf** sind und ein noch weites Feld für Ausdehnung bieten, muss der zeitige Inhaber wegen Krankheit **schleunigst** aufgeben und wünscht hiemit einem intelligenten, strebsamen Kaufmann mit nur mässigem Vermögen (ca. 10—12 Tausend Thaler) und guten Connexionen, eine sich sehr selten darbietende Gelegenheit zu geben, in ein **schönes, sicheres, vollständig eingerichtetes Geschäft zu treten.**

Eine auf lange gesicherte **Wohnung** in der besten Stadtgegend, **an der Börse** (nebst grossem Comtoir mit speciellster Einrichtung) **Fuhrwerke,** alle geschäftlichen **Speicher-Utensilien,** durchweg im besten Zustande, gehören dazu.

Ein ganz **neuer massiver Speicher** kann unter **günstigsten** Bedingungen mitverkauft werden.

Reelle Bewerber belieben sich **schleunigst franco** zu melden unter Adresse: **Schwibbe's Buchdruckerei** La. A., Kneiphöf'sche Langgasse 15 in **Königsberg i. Pr.**

Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt.

Etwaige hiesige Referenzen beizufügen ist wünschenswerth.

Wood's Patent-Gras- u. Getreide-Mähmaschinen

per sofort und auf Lieferung offeriren

Petzke & Co.,
(7021) Langgasse 74.

Ich wünsche einige Tausend

Rumpf fichtene Stäbe

nebst Böden für Schlemmkreidefässer zu kaufen.

Saßnitz a. Rügen.

A. v. Halfern.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 21. Mai	Morg.	**Hammonia,** Mittwoch, 11. Juni
Cimbria, Mittwoch, 28. Mai		*Germania, Sonnabend, 14. Juni
Thuringia, Mittwoch, 4. Juni		**Holsatia,** Mittwoch, 18. Juni
*Vandalia, Sonnabend, 7. Juni		**Silesia,** Mittwoch, 25. Juni

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.
Passagepreise: I. Cajüte Pr. Rs 165, II. Cajüte Pr. Rs 100, Zwischendeck Pr. Rs 55

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,

nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla,** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama**

nach allen **Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Allemannia,** Capt. **Kühlewein,** am **22. Mai.**
Bavaria, " **Keyn,** **22. Juni.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66 c,

und dem concess. Agenten für Westpreußen, Herrn **R. B. Goerendt** in **Neustadt.**

Leinöl, Leinölfirniß, franz. und polnisches Terpentinöl, Lacke in Oel und Spiritus, Bleiweiß, Zinkweiß, Ockers und sämmtliche bunte Farben, sowie auch alle gangbaren Sorten in Oel gerieben, empfiehlt

Carl Schnarcke.

Zur Saat

empfehle mein Lager aller gangbaren Klee- und Gras-Sämereien.

F. W. Lehmann,
Mälzergasse 13 (Fischerthor).

Oberschles. Steinkohlen

aller Art, zu beziehen durch

P. Keil in Kattowitz.

Ein kl. Affenpinscher-Hund ist zu verkaufen Heiligen-Leichnams-Hospital No. 3.

Ein gut erhaltener eiserner Geldschrank w. zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter 9682 in der Exped. dieser Zeitung niederzul.

Zur Beachtung.

Ein Pianino (Nußbaum), einer der Haupt-Gewinne der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung, steht in Rosenberg zum Verkauf. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. (9643)

In einer größern Provinzialstadt ist Umstände halber ein Materialwaarengeschäft, verbunden mit Gastwirthschaft, unter sehr günstigen Bedingungen, mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (9199)

Rittergut in Hinter-Pommern,

2 Meilen von der Eisenbahn, 1 Meile von der See, an Chaussee gelegen, 3200 Morgen, Gebäude, Boden, Waldbestand gut, Torf, Ziegel., mit 65 Rs pr. Mrg zu verk. Anz. 50 Mille. **Bei größerer Anzahl. billiger.** Anzeige vom Besitzer selbst. Gef. Offerten sub **J. 1496** befördert die Annoncen-Exped. tion von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Geschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges altbestehendes

Kurz- und Tapisserie-Waaren-Geschäft

ist Umstände halber vortheilhaft zu verkaufen. Gef. Adr. unter 7679 befördert die Exped. d. Zeitung.

Eine prachtvolle Besitzung,

¼ Meile von der Stadt, 5 Hufen culm. oder 335 Morgen preuß. Maß in einem Plan, **1. Klasse Weizenboden,** soll mit vollem Inventar für ca. 36,000 Rs, bei 10,000 Rs Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse 34.

Einige dreißig Stück zur Zucht geeignete überjährige Lämmer

(Southdown-Negretti-Kreuzung), sowie ebenso viel ausgefleischte Hammel-Lämmer verkäuflich bei **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe.

Man verlangt in den Städten u. a. d. Lande Vertreter für den Verkauf eines besondern und nützlichen Artikels. Jede thätige Person, Mann oder Frau, kann sich in ihren Mußestunden einen Gewinn machen, welcher 1000 Fr. im Jahr übersteigen kann. Sich zu adr. frc. an **J. A.** poste restante in chaux-de-Fonds (Schweiz), zu frankiren mit 2 Sgr.

Ein Kalkbrenner

mit guten Zeugnissen wird bei hohem Lohne zum Betriebe Rüdersdorfer Schachtöfen in der Provinz Posen gesucht.

Meldungen werden unter 9458 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, militairfrei, der 5 Jahre im Getreide-Geschäft thätig gewesen, sowohl mit dem Speicher als auch mit allen Comtoir-Arbeiten vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen sogleich oder per 1. Juni Stellung, Branche beliebig. Adressen werden unter 9593 in der Exp. dieser Zeitung entgegengenommen.

Ein Secundaner wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen. Gefällige Adressen unter No. 8689 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Königsb. Pferdelotterie
(Ziehung am 28. Mai).
Meklenburgisch. Pferdelotterie
(Ziehung am 29. Mai)

Loose à 1 Thaler in der Expedition der Danziger Ztg.

Ein neuer in Berlin gebauter leichter Victoriawagen (Einspänner) steht Vorstädt. Graben 29 zu verkaufen.

Mit einigen Tausend Thalern suche ich einen

stillen Theilnehmer

zu einem seit Jahren gut rentirenden **Lombard-** resp. **Rückkauf-Geschäft,** bei vollständiger Sicherheit, die als Faustpfand hinterlege, sowie 40—60 % Nutzen. Adressen sub **T. P. 895** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin,** Leipzigerstr. 46.

1 tüchtiger Wagenlackirer, 1 Sattler u. 1 Stellmacher (Kastenmacher) finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Wagenfabrik von

S. Krüger,
Thorn.

3 Schriftsetzer

und ein **Lehrling** werden bei hohem Salair, angenehmer und dauernder Condition gesucht. Reisegeld wird vergütigt.

Marienwerder i. Westpr.

F. A. Harich,
Buchdruckereibesitzer.

Ein **theoretisch** wie **praktisch** gebildeter **Landwirth,** von gesetzten Jahren, aber allein stehend, sucht Stellung als Rechnungsführer.

Adr. werden unter 9062 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Landwirth

sucht zum 1. Juli d. J. eine selbstständige Stellung. Gef. Offerten werden unter Adr. R. B. Ruckutszin pr. Dirschau erbeten.

Der Unterzeichnete sucht die Vertretung leistungsfähiger Häuser in

Holz, Getreide etc.

und stehen ihm die besten Referenzen zur Verfügung.

Emden in Preussen.

Julius Schröder.

Für mein Destillations- und Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Selterwasser-Fabrik, suche ich einen Lehrling, anständiger Eltern.

Conitz, im Mai 1873.

A. Engel.

Einen

tüchtig. flott. Verkäufer,

mosaischer Confession und der polnischen Sprache mächtig, sucht zum

sofortigen Eintritt

für sein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft

S. Berent in Carthaus

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung. Näh. unter 9678 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein gew. junger Mann, Materialist, mit gut. Empfehlung., sucht zum 1. Juli anderweitig Engagement. Gef. Adressen unter 9686 in der Exp. dieser Zeitung.

Recht tüchtige **Köchinnen** empf. **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Für das Comtoir eines größern Versicherungsgeschäfts (General-Agentur) wird zum sofortigen Antritt **ein Lehrling mit Gehalt** gesucht. Selbstgeschriebene Adressen sind unter No. 9687 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Für eine sehr stille Haushaltung und Geschäft sucht man eine Wohnung von ca. 4 Räumen.

Gef. Offerten mit Angabe des Preises werden unter 9616 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein junges gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie wünscht bei einer Dame als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin engagirt zu werden. Adr. werden unter 9611 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gut empfohlene Inspektoren und Rechnungsführer sucht zum sofortigen und spätern Antritt **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein **junger Kaufmann** wünscht täglich einige Stunden mit Buchführung oder Correspondenzen beschäftigt zu werden.

Adr. unter 9472 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, der die nöthige Schulbildung besitzt und Lust hat, bei freier Station und Kleidung, das Tuch- und Garderoben-Geschäft zu erlernen, kann sich sofort melden bei

A. Fünkenstein,
Langgasse 80.

Für ein größeres Gut wird ein Eleve und ein zweiter Wirthschafter, letzterer gegen 90 Thlr. Gehalt, gesucht. Offerten unter 9617 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für die Familie des verbrannten Försters Tappert zu Ausbau Schönbrück sind eingegangen von: Robert Retzlaff aus Rummelsburg 2 Rs, L. 2 Rs, Hintergasse 19/20 1 Rs, H. B. 1 Rs. Zusammen 171 Rs 20 Rs.

Die Exped. der Danz. Ztg.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.